

1919
 5931
 Speisewert
 5927
 5783
 5875
 zu ver-
 5933
 werden ge-
 5937
 verkaufen.
 5939
 Winter-
 5940
 5944
 5942
 5945
 5948
 Schläuche,
 5949
 verkauft
 5953
 5951
 5958
 6018
 verkaufen.
 5958
 5960
 5963
 5973
 zu ver-
 6003
 Liebhaber
 6000
 6001
 6004
 6005
 6008
 in der Ab-
 6010
 6011
 6012
 6016
 5897

Einzelne Nummer 30 Pf.

Abonnementpreise des Blattes:

Ohne Zustellung:

monatlich	R. 5.—
vierteljährig	R. 15.—
halbjährig	R. 30.—
ganzzjährig	R. 60.—

Mit täglicher Zustellung für den:

monatlich	R. 6.—
vierteljährig	R. 18.—
halbjährig	R. 36.—
ganzzjährig	R. 72.—

Inserate werden in sämtlichen Inseratenbüros des In- und Auslandes aufgenommen.

Grenzboten

Motto: Freiheit und Fortschritt!

Einzelne Nummer 30 Pf.

Abonnementpreise des Blattes:

Mit täglicher Postzustellung:

Für das Inland:

monatlich	R. 6.—
vierteljährig	R. 18.—
halbjährig	R. 36.—
ganzzjährig	R. 72.—

Für das Ausland:

vierteljährig	R. 30.—
-------------------------	---------

Nr. 16310

Bratislava, Freitag, 14. November 1919.

48. Jahrgang

Conrad als Redakteur der Friedensbedingungen 1916.

Die „N. Z.“ veröffentlicht den Plan der Friedensbedingungen, die die Mittelmächte im November 1916 aufstellten. Die Skizze wurde Conrad v. Höberdorff vorgelegt, der folgende Randbemerkungen dazu machte. (Alles, was in Klammern ist, rührt von Conrad her.)

- Streng geheim.
- Skizze der vorzuschlagenden Friedensbedingungen
1. Rolle Integrität des Territoriums der vier verbündeten Mächte. (Ja!)
 2. In Gemäßheit des Punktes 1 Rückgabe sämtlicher deutschen Kolonien. (Dürfte kein Hindernis für den Friedensschluß werden — wäre also eventuell fallen zu lassen.)
 3. Rolle Integrität des französischen Territoriums. (Ja! schon wegen England.)
 4. Wiederherstellung Belgiens als souveräner Staat unter gewissen zu vereinbarenden Sicherheiten für die legitimen Interessen Deutschlands. (Ja!)
 5. Einverleibung des Donqustaates in die deutschen Kolonien. (Dürfte nicht zum Hindernis für den Friedensschluß werden, eventuell fallen lassen.)
 6. Vertikale strategische Verbesserungen der Grenze Oesterreich-Ungarns und des neugeschaffenen Königreiches Polen. (Ja! Haben wir A gesagt, so müssen wir auch B sagen. Aber nur unter der Bedingung, daß die Polen jetzt mit ihrer Wehrmacht an unserer Seite eingreifen. Tun sie das nicht, nehmen sie nur das Geschenk an ohne die Gegenleistung, dann dürfte obiger Punkt nicht zum Hindernis für den Frieden werden. Ebenso wäre der enge Anschluß Polens an uns und Deutschland zur Bedingung zu machen.)
 8. Strategische Verbesserungen der Grenzen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gegen Rußland, Kurland, Litauen.

9. Strategische Verbesserungen der Grenzen Oesterreich-Ungarns gegen Rumänien, speziell am Eisernen Tor. (Ja! Aber auch im Raume südöstlich von Simpolung, wo unsere Verbindungen über Dornawatra durch Grenznähe gefährdet, ferner an allen Grenzpassagen, soweit es für günstige Befestigungsanlagen erforderlich ist, dies insbesondere südlich von Kronstadt.)
 10. Erweiterung der Grenzen Bulgariens durch die von diesem okkupierten Gebiete im östlichen Serbien und in Mazedonien, sowie die Dobrußscha. (Ja!)
 11. Wiederherstellung des Königreiches Serbien unter Abtretung der oben angeführten Gebiete im östlichen Serbien und Mazedonien an Bulgarien, eines Gebietsstreifens im Norden und Nordwesten an Oesterreich-Ungarn und der von Albanern bewohnten Gebiete in Albanien. (Wiederherstellung des Königreiches Serbien unter keiner Bedingung. Dies siehe dieselben Verhältnisse herstellend, welche zu diesem mörderischen Kriege geführt haben; es wäre geradezu ein Verbrechen an der Monarchie, die südslawische Frage muß jetzt gelöst werden trotz aller egoistischen Widerstände Ungarns.)
 - a) Abtretung Serbiens muß vertragsmäßig an Bulgarien erfolgen.
 - b) Der Rest von Serbien muß der Monarchie einverleibt werden, die bloßen Gebietsstreifen sind eine mesquine Halbsheit, ein Verdug.
 - c) Albanien (von Norden, soweit es für uns in Betracht kommt) muß der Monarchie einverleibt werden.
- Sicher gehört auch die Entscheidung über Montenegro, auf das ganz verzaessen ist. Es muß selbstverständlich der Monarchie zufallen. Schon die volle Sicherheit des Kriegsschaus von Kattaro erfordert dies. Landweg nach Albanien.)
12. Selbständiges Albanien unter dem Protektorat Oesterreich-Ungarns. (Worin besteht dieses Protektorat? Worin die

Selbständigkeit Albanien? Außere politische Wehrmacht, Befestigung, Behauptung und Erweiterung, Schifffahrt und Seerecht — muß in Händen der Monarchie liegen, also Annexion das Beste. Ob aber erreichbar.)

13. Aufhebung sämtlicher Kapitulationen im osmanischen Reiche unter Erhebung derselben durch internationale Verträge auf Grundlage der Reziprozität. (Ja!)
14. Berücksichtigung der Wünsche Rußlands betreffs der Durchfuhr durch die Meerengen unter entsprechenden Garantien für die Sicherheit und souveränen Rechte der Türkei und die Interessen der übrigen Mächte. (Ja! Aber die Hauptgarantie mußte in der Befestigung der Meerengen liegen, welche in türkischen Händen, eventuell auch österreichisch-ungarischer und deutscher Kontingente zu sein hätten. Für das Passieren von Kriegsschiffen wären bindende Regeln festzusetzen. Darüber Admiral v. Haus zu fragen.)
15. Wiederherstellung der territorialen Integrität Griechenlands. Die für den Fall der Neutralität in Aussicht gestellte Grenzverbesserung im nördlichen Epirus. (Ja! Serben Griechenland christlich neutral bleibt; hängt übrigens zusammen mit der albanischen Frage.)
16. Verzicht auf solche wirtschaftliche Vereinbarungen welche ein Hindernis für die Wiederanknüpfung normalen Handels und Verkehrs zwischen allen Ländern bilden würden. Freiheit des Meeres. (Wirtschaftlich ja; in der Praxis wird sich dies unbeeinträchtigt durch Bestehen oder Nichtbestehen solcher Vereinbarungen gestalten.)

Freiheit der Meere. Einseitige schikanöse Bestimmungen für den Frieden wären ausgeschlossen; im Kriege hängt die Freiheit der Meere von der eigenen Macht zur See ab.)

Aus dämmernden Nächten.

Original-Roman von Anny Wothe.
 Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig.

31) Nachdruck verboten.

„So will ich es Dir sagen. Du warst leichtfertig genug, mit diesem hergelaufenen Mädchen, diesem Baron Bonato, von dem niemand weiß, woher er kam, den Du mir wider Willen in unverantwortlicher Weise ins Haus geschleppt hast, Dich da draußen in der Nacht zu treffen. Nächst Du denn nicht, daß Du damit Deine Ehre, Deinen guten Ruf für immer vernichtet hast, Du unglückseliges, verblendetes Kind?“

Magna strich sich mit der Hand die goldenen Locken von der weißen Stirn und ihre Augen wurden ganz finster, als sie antwortete:

„Ehre? Was ist überhaupt Ehre? In den meisten Fällen die sehr zweifelhafte Verehrung, die uns andere zollen, deren Urteil uns im Grunde genommen sehr gleichgültig ist. Ehre? Wer fragt überhaupt danach? Liebe ist alles, Liebe!“

Wie in Verzückung stand sie da.

„Kind, Lieblich!“ schrie Ingveld auf, die Schwester mit heißen Armen umfangend. „Bestimme Dich, sage mir alles. Sieh, ich will Dich nicht scheitern, ich will versuchen, Dich zu verstehen. Mit meiner Liebe will ich Dich halten; nur vertraue mir, Magna, und verschweige mir nichts.“

Magna wand sich energisch aus den umschlingenden Armen der Schwester.

Vorsichtig schob sie die goldschimmernde, perlengestrichelte Kappe über das blonde Haar, über jedem Ohr einen Tuff schwarzer Rosen die tauschlich in einem Glas vor ihr standen, an der Kappe befestigend.

„Bin ich schön?“ fragte jede traxiöse Bewegung ihres Körpers und das lächelnde, weit geöffnete Auge. „Bin ich schön?“

„Baron Bonato wollte Dich heute nur meine Hand bitten“, sagte sie dann gleichmütig zu Ingveld, indem sie versuchte, noch eine Rose an den Ausschnitt ihres Kleides zu stecken.

Ingveld die das Tun der Schwester mit starren Augen verfolgte, richtete sich höher empor.

„Es ist bereits geschehen“, entgegnete sie mühsam beherrschend.

„Run?“ lächelte Magna siegesicher.

„Ich habe natürlich für die sehr zweifelhafte Ehre gedankt, und ich habe mir erlaubt, ihn und seine Mutter zu bitten, den Kamfahof zu verlassen.“

„Das, das hastest Du getan?“ schrie Magna auf die Schwester zustürzend und ihren Arm mit beiden Händen umklammernd. „Sage, daß es nicht wahr ist, sage, daß Du mich nur schrecken willst?“

Ingveld löste gelassen die sie fest pressende Kinderhände.

„Ich habe getan, was ich zu Deinem Besten, mein Kind, für zweckdienlich hielt. Ein Mann,

der ein junges Mädchen, das er aufrichtig liebt, und um das er werben will, veranlaßt, ihm hinter dem Rücken seiner Angehörigen heimlich in der Nacht ein Stellbüchlein zu geben, der ist kein Ehrenmann. Diese einzige Tatsache würde schon allein genügen, ihn zurückzuweisen. Aber es sprechen noch viele andere Gründe gegen Baron Bonato.“

„Ich weiß“, schluchzte jetzt Magna auf, „daß Du ihn nicht magst, daß Du eifersüchtig, das ist alles. Weil Du mich nicht hergeben willst, da soll er schlecht sein. Nur an Dich denkst Du, nicht an mich. Mein Glück ist Dir gleichgültig, wenn Du nur nichts verlerst.“

Ein Zittern ging durch die hohe, jetzt leicht gebeugte Gestalt Ingvelds. Hatte die Kleine recht? Heute sie wirklich auch nur einen einzigen, selbstfühlenden Gedanken, und lag darin die Ursache für ihr strenges Vorgehen gegen die junge Schwester?

Ingveld schüttelte in stummer Resignation den Kopf.

„Magna“, bat sie leise. „Geliebtes, einziges Kind, vertraue mir doch nur ein einziges Mal. Sieh, kein Opfer soll mir zu groß sein, wenn es gilt Dein Glück zu bahren. Aber ich kann doch nicht zugeben, daß Du blindlings in den Abgrund rennst. Kennst Du den Mann, dem Du Dich zu eigen geben willst? Nein, — Du weißt nichts von ihm, Du kennst weder seine Verhältnisse, noch sein Leben. Sein Charakter und sein Wesen sind Dir fremd; und das Einzige, was wir sicher von ihm

Verbesserung der staatlichen Administration.

Der Klub der slowakischen Abgeordneten verhandelte auf Antrieb der sozialdemokratischen Abgeordneten über die Unhaltbarkeit der jetzigen Zustände bei dem bevollmächtigten Ministerium für die Slowakei. Der Klub gelang zu der Ueberzeugung, daß die Taktik der Kamarilla, mit welcher das bevollmächtigte Ministerium umgeben ist, für die Republik gefährlich und für das Volk unvortheilhaft ist. Der Klub hat im Prinzip die teilweise Beschränkung der Vollmacht des Ministers angenommen. Das Ministerium wird bloß als eine Uebergangsverfügung betrachtet, solange es die Ausgleichung der Verhältnisse in der Slowakei und die Durchführung der Unifikation der Administration und der Gesetzgebung verlangt. Die einzelnen Referate werden stufenweise aufgelöst, und ihre Stellen werden mit Fachbeamten besetzt. Auch die Vollmacht der Rypane, die bis jetzt unbeschränkt herrschen, wird geregelt und ihr bisheriger Absolutismus wird demokratisiert. Da man an der Neuordnung der Komitee arbeitet, wird die Zahl der Rypane verringert; die Ungeeigneten werden entfernt. Die Desinitivnennung der bisherigen provisorisch angestellten Beamten wird gleichfalls durchgeführt; durch diese Verfügung wird auch die Restringierung der mit der Anstellung der provisorischen Beamten verbundenen Auslagen pleboreisen. Dem Minister wird ein „Administrativer Ausschuss“ beigegeben, welcher über alle Staatsangelegenheiten und Verordnungen entscheiden wird. Diese Verfügung soll den bisherigen Autokratismus des Ministeriums demokratisieren. In diesem administrativen Ausschusse werden alle politischen Parteien der Slowakei vertreten sein, so daß das Herrschen einzelner Parteien und Klassen unmöglich gemacht wird, und somit wird auch die Latakeit des bevollmächtigten Ministers kontrolliert und so irgend ein Sprung in die Finsternis vermieden.

Au der oonice Woche in Prag gehaltenen Beratung der Abgeordneten wurden die Prinzipien der sozialdemokratischen Abgeordneten fast einheitlich gebilligt. Auch die Mitglieder der sogenannten herrschenden Marxpartei stimmten diesen Neuerungen bei, und zugleich frizzierten sie die Regelung der Vollmacht des administrativen Ausschusses. Auch der Minister, desgleichen auch die tschechischen Parteien stimmten der Aufstellung des administrativen Ausschusses bei. Nach der Bearbeitung der Statistik der Volkszählung werden auch die Gemeindevahlen durchgeführt, was zu der Gesundung des Gemeindelebens viel beitragen wird.

Wir glauben, wir können diesen Neuerungen, deren Text wir der „Nobornice Noviny“ entnehmen, ohne Unterschied der politischen Ueberzeugung und der Sprache beistimmen. Wir begrüßen die Aufstellung des „Administrativen Ausschusses“ aber wir fordern zugleich, und zwar auf

wissen, ist, daß er seiner Cousine Ethel selber auch Liebe log. Aus ihren Fieberphantasien ging deutlich hervor, daß er sie betrogen, daß sie aus Scham und Gram über ihre zerrutene Liebe freiwillig in den Tod wollte. Und einem solchen Mann sollte ich mein höchstes Kleinod anvertrauen? Nein, Magna, nie! Du bist jung und unerfahren; Kind, Du glaubst noch, was Du wünschst und heisst; und Du hast gar keine Ahnung, wie schwer Du gefehlt und wieviel Du Dir vergeben hast, indem Du leichtsinnig einem Narne Gehör schenkest der Dich im Taumel an sich riß. Und deshalb bitte ich Dich, mein Herzenskind, komm zu Dir. Sieh, ich möchte Dir ja alles Glück der Welt vom Himmel holen, ich möchte ja alles für Dich tun, nur hier, hier kann ich nicht, da muß ich fest sein.“

„Worte“, lachte Magna bitter auf. „Nichts als Worte. Wo Du mal Deine Liebe betätigen sollst, da zuckst Du zurück, da hast Du weder Mut, noch Opferfreudigkeit. An Dich denkst Du, immer nur an Dich.“

In Anbelses Brief bohrte ein dumpfer Schmerz. Es war, als zerbröckle alles, was groß und heilig in ihrem Innern, in Stücke. Unisono kämpfte sie gegen ihre uralte Natur. Nicht heftig werden wollte sie. „Nur Güte“, hatte der blonde Mann mit den blauen, spottfüchtigen Augen gesagt, der Mann, der auch meinte, daß sie nicht mitempfinden könnte, der mit Magna glaubte, sie wollte der Jugend ihr Recht am Leben und Lieben nehmen, ein Recht, das sie selbst nie für sich begehrt hatte.

das Entschiedenste, daß in diesem Ausschuss jede politische Partei, jede Klasse, jede Nationalität und zwar gerecht vertreten sei. Falls diese gerechte Forderung nicht respektiert wird und der Ausschuss auf die bisherige Weise aufgestellt wird, so können wir von seiner Tätigkeit nicht viel Segensreiches erhoffen. Uebriqens: „Widerant confutes“.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender: Freitag, 14. November 1919.

Katholiken: Albert. — Protestanten: Levinus. — Israeliten: Jahr 5680. 21. Marscheswan. — Sonnenaufgang: 7 Uhr 4 Minuten. — Sonnenuntergang: 4 Uhr 24 Minuten. — Mond: Letztes Viertel um 4 Uhr 40 Min. nachm.

Das Problem der Berufswahl.

„A vén gazember“ („Der alte Lump“) betitelt sich eine Erzählung von Koloman Miksa, die eben in unserer Zeit auf vielfaches Interesse Anspruch hat. Der Held der Erzählung, ein Original, nimmt sein, eifrig begabtes Enkelkind aus der Lateinschule und gibt es zu einem biederen Schreinermeister in die Lehre, ein anderes Enkelkind aber, das nur schlechte Fortschritte macht, läßt er weiter lernen denn der Alte ist überzeugt, daß aus einem geistig Tiefstehenden auch kein guter Gewerbetreibender werden könne. Miksa's Romanfigur verkörpert, wie man sieht, schon die Ideen der jetzigen Zeit. Er wollte einer hochmütigen und stolzen Weltklasse das Unzulässige und Verwerfliche ihrer Ansichten vor Augen führen und sie überzeugen, daß ein intelligenter Mensch als Gewerbetreibender weit mehr Zukunft hat als alle anderen in Intelligenzberufen.

Miksa schildert in dieser Erzählung, daß dieser Lehrling-Schüler noch in der Lehrzeit durch sein Fachwissen die Gehilfen übertraf und seine Erfindungsgabe es zuwege brachte, ein kunstvolles Schloß zu erfinden, welches nicht nur die Bewunderung der heimatischen Fachleute erregte, sondern auch von dem ersten Schloffer in Wien als seltenes Kunststück anerkannt wurde. Das Leitmotiv dieser hübschen Erzählung ist somit, so manchen Ufern den Weg zu zeigen, daß sie selbst dann nicht zurückzukehren mögen. Ihre Kinder dem Gewerbe zu überlassen, wenn selbe 4—5 Lateinschulen absolvierten und dabei die Ersten waren. Denn nur diese werden der Stolz und die Fierde des Gewerbebestandes und durch ihre Intelligenz und ihr Wissen imstande sein, sich eine Position zu schaffen, um der ausländischen Konkurrenz sich ebenbürtig zu zeigen.

Ein anderer bekannter Schriftsteller äußerte sich noch vor dem Kriege dahin, daß jeder, der seine Kinder liebt und bestrebt ist, diese zu versorgen, sei es Sohn oder Tochter, für diese nur ein Gewerbe wählen soll; seine Kinder seien von dieser Ueberzeugung durchdrungen gewesen und würden Gewerbetreibende und erwachten auch vermöglicher Schulbildung nicht nur eine glänzende Existenz, aber auch nebstbei eine sehr geachtete Stellung, was sie selbst beim höchsten Studium nie erzielt hätten.

Am Jahre 1907 wurde in Gesellschaftskreisen über den Stadthauptmann von R. im Komitat E. sehr herzlich gelaucht. Dieser sonst so gestrenge Herr hatte den dröcklichen Einfall, seine zahlreichen Spröcklinge — zehn an der Zahl — zu ehrsamem Gewerbetreibenden in die Lehre zu geben, seine einzige Tochter aber ließ er Schneiderin werden. Diese lobenwerthe demokratisch gesunde Anschauung wurde damals von den bekannten Kreisen des Stadthauptmanns verhöhnt und über die Familie der gesellschaftliche Boykott verhängt, weil sie sich so weit erniedrigten, die Herren Söhne zu ganz gewöhnlichen Handwerker in die Lehre zu geben. Diese Geschmacklosigkeit eines der Ährigen, eines höheren Beamten konnten sie nicht verzeihen. Der Stadthauptmann von R. schertzte sich aber um die Ansichten dieser Verblendeten sehr wenig; er ging seine eigenen Wege, er war fest überzeugt, daß ein intelligenter Gewerbebestand eine große Zukunft hat und er wollte auch dazu das Seinige beigetragen haben. Daß dieser damals schon scharfblickende Mann recht hatte, ist wohl auch seinen damaligen Gegnern heute begreiflich und ich bin fest überzeugt, daß diese einstige hochmütige Gesellschaft durch die jetzigen Zeitverhältnisse eines Besseren belehrt wurde. Aber trotz dieser schlagenden Beweise finden sich noch immer genügend Schwärmer, die, sei's wie immer, a tout prix studieren müssen und die selbst die Ueber-

füllung aller Kempter, Banken, Bureaus nicht zur Vernunft zu bringen vermag. Eben dieses Massenstudium verursachte die Ueberfüllung der Intelligenzberufe. Namentlich die weibliche Studierende Jugend bestürmt und überfüllt alle höheren Lehranstalten und Handelschulen, die gewerblichen Berufe aber erfreuen sich mit Ausnahme des Modegewerbes bei der weiblichen Jugend keiner besonderen Sympathie, wo doch doch so viele gewerbliche Fächer für diese sehr geeignet wären, z. B. Zahntechnik, Photographie, Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter, Graveure, Buchbinder und Zuckerbäcker; ferner die Berufe des Modegewerbes: Damenschneiderei, Weißnäherei, Modistenarbeit, Kürschnerarbeit und Niedererzeugung. Die moderne Jugend fest und muß sich schließlich der neuen Zeitströmung anpassen und sie wähle deshalb auch einen Beruf, welcher in Einklang steht mit der angeborenen Individualität. Auch das Gewerbe bietet dem Genie einen großen Wirkungskreis. Der Intelligente, Fähige und Talentierte wird in jedem Berufe den ihm gebührenden Platz bestens ausfüllen und es wird ihm auch als Gewerbetreibender möglich sein, die schönste gesellschaftliche Stellung zu erringen, denn heute kennen wir nur ein Lösungswort: „Schaffe und arbeite“. Der intelligenten weiblichen und männlichen Jugend rufe ich daher zu: Werdet Gewerbetreibende!

D. Dr. J. K. L. S.

* **Präsident Thomas G. Masaryk kommt im Dezember nach Bratislava.** Bekanntlich sollte Präsident Masaryk am 13. November in Bratislava zur Eröffnung der hiesigen tschechischen Universität eintreffen, doch wurde der Empfang auf unbestimmte Zeit verschoben. Wie nun verlautet, dürfte Präsident Masaryk am 8. oder 9. Dezember tatsächlich in Bratislava eintreffen und werden die Vorbereitungen zur Ausarbeitung des genauen Empfangsprogrammes bereits gepflogen. Herr Präsident Masaryk wird im Rahmen von zirka 10 Deputationen Gelegenheit nehmen, die Wünsche aller Kreise der hiesigen Bevölkerung anzuhören und dürften viele aktuelle Fragen ihre Erledigung finden.

* **Leichenbegängnis der Frau Sophie Ludwig.** Die irische Hülle der um das Gemeinwohl unserer Stadt so hochverdienten Frau Sophie Ludwig geb. Valenta wurde gestern nachmittags an der Seite ihres vorangegangenen Gatten und ihrer Tochter Sophie von T. o. h. reb. Ludwig in der Familiengruft in der Kapelle des Blumentaler katholischen Friedhofes feierlich zur ewigen Ruhe beigesetzt. Lange vor halb 1 Uhr, der angelegten Bestattungsurkunde, hatte sich trotz des ungünstigen Wetters, eine überaus große Anzahl von Leidtragenden, welche der allgemein verordneten Taingeschiedenen die letzte Ehre erweisen wollten, im Friedhofe eingefunden. Unter den Erschienenen deren Namen manchen der großen Anzahl einzeln anzuführen ein Ding der Unmöglichkeit ist, bemerkten wir u. a. von Seiten des Stadwartes Richard Kana, Oberstar Morabek, Stadt, Oberfiskal Molec und die beiden Altbürgermeister Broll und Kumlík; weiters waren viele Stadtrepräsentanten, alle Beamten und Beamtinnen des städtischen Appositionierungsamtes, eine große Anzahl städtischer Beamten der anderen Kempter, Advokaten, Ärzte und andere Honoratioren unseres öffentlichen Lebens, zahlreiche Damen. Abordnungen unserer beiden städtischen Volksküchen, des wohltätigen Frauenvereines usw. erschienen. Punkt halb 4 Uhr wurde der mit prachtvollen Kränzen der Familien Ludwig, Valenta, Ungard, Kovacs, Kexler und Durvah geschmückte Sarg mit der Leiche gehoben und in die Friedhofskapelle getragen, um in der Gruft nach vorangegangener Einsegnung beigesetzt zu werden. Die feierliche Einsegnung vollzog Msar. Evarist Ritter v. G. z. a. K. o. s. k. i. unter Assistenz des Kaplans Madai und vier Kapzinerpatres. Das Andenken der Heimgegangenen wird ein gesegnetes bleiben, möge die edle, gutherzige Frau in Gottes Frieden ruhen!

* **Eröffnung der evangelisch-theologischen Akademie in Budapest.** Aus Budapest wird gemeldet: Die evangelisch-theologische Akademie, die von Bratislava nach Budapest verlegt wurde, wird am 17. November eröffnet werden. Die Vorlesungen werden in dem Gebäude der orientalischen Akademie stattfinden. Geschäftsführender Leiter ist der Direktor Dr. Alexander Kovacs.

* **Kirchenmusikverein.** Die v. t. Damen und Herren werden ersucht, heute, Freitag, den 14. November, abends halb 7 Uhr bestimmt zur Chorprobe zu erscheinen. — Der Kapellmeister.

Die Stiftungsmesse für welt. Leopoldine Spiller findet in der Bürgerspitalstraße am 15. November um 7 Uhr statt. — Alexander Schnitzler, Administrator.

Das erwachende Kulturgewissen. Es ist ein freudiges Zeichen für das erwachende Kulturgewissen unserer Mitbürger, daß sie dem Bestreben des Kunstvereines eine ganz außerordentliche Interesse entgegenbringen. Herr Direktor L. E. Bittsch, der allgemeinen Kreditbank, Herr Fabrikant Herrlinger und Herr Fabrikant Kreud sind als Stifter mit der einmaligen Mindestgabe von 2000 Kronen beigetreten. Sie haben damit den Führern unseres wirtschaftlichen Lebens ein leuchtendes Beispiel echter und edler Heimatliebe gegeben. Der Kunstverein verfolgt das Ziel in unserer Stadt ein modernes Kunstleben zu erwecken, sie auch zu einer Stätte alter Kunst wieder zu erheben auf mannigfaltigen Wegen. Es steht allen Schönen und Töchtern der geliebten Heimatstadt gut an, mitzuhelfen und mitzuarbeiten. Sie alle mögen uns erinnern, daß auch ein Jäger, die Medici und andere einst solche Bürger waren, die aus Liebe zum Schönen und zur Heimat diese Weltberühmtheit gemacht haben.

Forderung nach einem Postschneellzuge. Aus Prag wird berichtet: Das Syndikat der Herausgeber der Tagesblätter meldet: Die durch die geographische Lage Böhmens in der Republik verschuldete langweilige Beförderung von Zeitungen und Postsendungen aus Böhmen in den östlichen Teil der Republik hat die Herausgeber aller Prager Blätter bewegen, die Einführung eines Postschneellzuges aus Prag über Brünn und Bratislava anzustreben, welcher aus Prag in den ersten Stunden nach Mitternacht abgehen, in Brünn in den frühen Morgenstunden und in Bratislava mittags eintreffen würde, wodurch das verspätete Einlangen der Post und Zeitungen in Dalmatien, Schlesien und in der Slowakei verhindert werden würde. Diese Schneellzüge müßten selbstverständlich auch regelmäßige Verbindung über Oberbera—Jilina und weiterhin, gerade so wie aus Bratislava in die Ostslowakei haben. Der Post- und Telegraphen-Minister Stanek, welchem der Wunsch der Herausgeber von Tagesblättern und außerdem noch andere Vorschläge zwecks Ermöglichung einer schnellen Beförderung von Postsendungen und insbesondere von Zeitungen vorgebracht wurden, versicherte die Herausgeber, daß ihre Bestrebungen mit den Absichten des Postministeriums übereinstimmen und versprach dahin zu wirken, die Einführung dieser Postschneellzüge zu verwirklichen und die Bestrebungen des Syndikates zu unterstützen.

Städtischer Grundverkauf. Der Stadtverwaltungsrat hat in seiner Novembergeneralversammlung zwei städtische Baugrundparzellen in der Nied Riegelfeld um den Einheitspreis von 30 Kronen an Dr. Ludwig Krumml und die in der Nied Riegelfeld sub Parz. Nr. 10242/50 liegende und 1177 Quadratmeter umfassende Baugrundparzelle um den Einheitspreis von 30 Kronen an Alois Pöggendorfer verkauft.

Gegen diese Beschlüsse kann von heute an gerechnet binnen 15 Tagen an das tschecho-slowakische Ministerium Rekurs ergriffen werden. Die Bezugssachen können in der Magistratsabteilung 2 eingesehen werden.

Herabsetzung des Einlagezinsfußes der Prager Banken. Aus Prag wird berichtet: Auf der gestrigen Beratung der Spartassenvereinigung wurde beschlossen, den tschecho-slowakischen Spartassen zu empfehlen, ab 1. Jänner 1920 die Einlagen allgemein bis zu 3 Prozent bei einer 90-tägigen Kündigungsfrist bis zu 3 1/2 Prozent und bei einer 180-tägigen Kündigungsfrist bis 3 1/2 Prozent zu verzinzen.

Verlängerung des Termines für Vermögenssteuerbekanntnisse. Auf Grund der von der Generalinspektion erhaltenen Informationen teilt die Handels- und Gewerbekammer den Interessenten mit, daß der Termin für die Eingabe der Bekanntnisse zur Bemessung der Einkommen- und der Vermögenssteuer und der Kriegsgewinnsteuer bis zum 30. November dieses Jahres verlängert worden ist.

Vortrag über Vermögenssteuer. Da die Handels- und Gewerbekammer die Beobachtung macht, daß ein großer Teil der Steuerzahler, besonders Kaufleute und Gewerbetreibende, über die jetzt zur Katerina gelangenden Einkommensteuern, Vermögenssteuern und Kriegsgewinnsteuern nicht genügend orientiert sind, veranstaltet die Kammer Sonntag, den 16. November, um 10 Uhr vormittags, im großen Saal der Han-

del- und Gewerbekammer einen zweiten Vortrag über diese Steuer und zwar diesmal in deutscher Sprache. Den Vortrag — zu welchem die Interessenten hiemit eingeladen werden — wird der hiesige Advokat Dr. Julius Neifh halten.

Wirtschaftsrecht. Vom 16. bis 20. November l. J. werden folgende hiesige Weinproduzenten das Wirtschaftsprüfungsbüro besuchen: Heinrich Dax, Eiterhazyplatz 30. Albert Wendelin, Hochstraße 25.

Die Anmeldungen für die Schanzperiode vom 1. bis 15. Dezember l. J. werden in der Kanzlei des Präses Dr. Samuel Frühwirth (Komitatshausplatz 11) vom 16. bis 28. November l. J. entgegen genommen.

Italienisch-tschecho-slowakische Handelskammer in Milano. Damit die ständigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der tschecho-slowakischen Republik und Italien erhalten bleiben und vertieft werden, hat die italienisch-tschecho-slowakische Liga mit dem Sitz in Milano (Viale Venezia 20) eine Handelskammer gegründet, über welche die Interessenten insbesondere jene die als Mitglieder beitreten wollen mit Berufung auf die Zahl 2127—1019 bei der Handels- und Gewerbekammer nähere Auskunft erhalten können.

Rheumatismus, Glüh, Katarche werden in den meisten Fällen durch Dampf- und Heißluft-Bäder geheilt. Großlinggasse 10.

Strafengrundbesitzung. Es wird bekanntgegeben, daß der Stadtverwaltungsrat in seiner diesmonatlichen Generalversammlung beschließen hat, die von dem im oberen Mosengrund befindlichen Gärten des Felix Kuttlik zum Strafenkörper entfallenden 12 Quadratmeter einzulösen um den Einheitspreis von 34 Kronen. Dieser Bescheid kann binnen 15 Tagen an das tschecho-slowakische Ministerium rekursiert werden. Der Rekurs ist bei dem Magistrat einzureichen.

Städtische Musikschule. Die Violinvirtuosin Marie von Kalmann, Schülerin des Professors Huban, diplomierte Musikprofessorin, wurde an unsere Schule verpflichtet und wird den Unterricht am 24. November beginnen. Schüler und Schülerinnen, welche den Unterricht der oben genannten Lehrkraft genießen wollen, können am 11. November täglich von 9—5 Uhr im Schullokale, städtische Redoute, 2. Stock zur Einschreibung melden. Unter anderem teile ich mit, daß auch die Klavierklassen eröffnet werden. Einschreibungen in dieselben finden ebenfalls ab 14. November täglich statt und können im obigen Schullokale als auch im Fernschreibepostamt, Ransstraße, Nr. 17, November hin zu tätlich. Sonn- und Feiertage ausgenommen, von 10—12 Uhr im Schullokale, städt. Redoute, 2. Stock, Direktionskanzlei zu sprechen. Dr. Eugen Kossom, Dammklubvereinskapellmeister, Direktor der städtischen Musikschule.

Realitätenverkehr. In der letzten Zeit wurden im hiesigen Grundbuchamt folgende Immobilienumschreibungen durchgeföhrt: Kauf. Verkäufer: Dr. Emil Bauer. Käufer: Wela und Magda (Eck. Objekt: Haus Sturasse Nr. 10. Wert: 200.000 Kronen. — Kauf. Verkäufer: Olga Kocemeth geb. Eyrn. Käufer: Josef Fischer. Objekt: Haus Sylaani-Dezso-Gasse Nr. 36. Wert: 200.000 K. — Kauf. Verkäufer: Johann Grell und Gattin. Käufer: Carl Wom jun. und Gattin. Objekt: Garten und Wald. P.-Nr. 11 993/1a Mühlau. Wert: 42.000 K. — Kauf. Verkäufer: Firma Gottfried Ludwiga. Käufer: „Prager Kreditbank“. Objekt: Haus, Barossstraße Nr. 9b. Wert: 650.000 K. — Kauf. Verkäufer: Geza Steiner. Käufer: Dr. Geza Kereky und Gattin. Objekt: Haus Neustadt Nr. 1013. Wert: 100.000 K. — Kauf. Verkäufer: Samu Rortsch und Gattin. Käufer: Geza Toppler und Gattin. Objekt: Garten und Weinarten P.-Nr. 4415 4416/1, 4417/1. Käufer: Wert: 5940 K. — Kauf. Verkäufer: Michael Saloni und Gattin. Käufer: Chalupetzky geb. Janka Janah. Objekt: Haus, Sturasse Nr. 19. Wert: 2500 Kronen. — Kauf. Verkäufer: Johann Eyrn. Käufer: Leopold Eyrn und Dr. Alexander Rada. Objekt: Garten, Ezechynstraße Nr. 27. Wert: 23.000 K. — Kauf. Verkäufer: Josef Karacsony und Gattin. Käufer: Alexander Feher und Gattin. Objekt: Haus und Grund. Neustadt Nr. 1262. Einnahmeweise. Wert: 35.000 K. — Kauf. Verkäufer: Lujai Lafranconi. Käufer: Es. Kerec. Objekt: Haus, Kronumassplatz Nr. 1. Wert: 2.585.000 Kronen.

Telegramme.

Ungarn und die Tschecho-Slowakei.

EB. Budapest, 13. November. Das „Nacht-Uhr-Abendblatt“ veröffentlicht eine Unterredung seines Wiener Korrespondenten mit dem tschecho-slowakischen Gesandten in Wien Dr. Klieber. Auf die Frage, ob der Gesandte eine Annäherung zwischen Prag und Budapest für möglich halte, antwortete Dr. Klieber mit einem Hinweis auf die am 27. Oktober abgegebene Erklärung des Außenministers Dr. Benesch. Auch er selbst ist der Ansicht, daß ein Zusammenwirken mit den reaktionären Elementen derzeit ein Ding der Unmöglichkeit sei. Auf dem Gebiete der tschecho-slowakischen Republik werden alle Nationen Gleichberechtigung genießen. Eine gewalttätige Unterdrückung der nationalen Minderheiten werde nicht geduldet werden. Als Beweis hierfür wird die Regierung in der Slowakei neue ungarische und deutsche Schulen errichten. Bezüglich der Kohlenlieferungen erklärte Doktor Klieber, die Regierung werde alles Mögliche beizubringen um den benachbarten Staaten auszu-

Die Sanierung der ungarischen Finanzen.

EB. Budapest, 13. November. Finanzminister Kovanyi äußerte sich über die Sanierungspläne der ungarischen Finanzverwaltung einem Journalisten gegenüber folgendermaßen: Die Regierung läßt gegenwärtig die Pläne eines großzügigen Steuerreformens ausarbeiten, das der Belastungsfähigkeit des Landes Rechnung trägt. Ganz abnormal große Ausgaben müssen gedeckt werden, deren größter Teil noch von der Sowjetwirtschaft herrührt. Die budgetären Ausgaben der Bolschewiken betragen 9 Milliarden Kronen, von den 6 1/2 Milliarden Kronen nicht zu sprechen, die sie der österreichisch-ungarischen Bank entnommen haben. In nächster Zeit wird im Finanzministerium bezüglich der finanziellen Lage Ungarns eine Enquete stattfinden, zu der die gewesenen Finanzminister, ferner die Bankdirektoren und verschiedene Interessentenvertretungen beigezogen werden sollen.

Der Kommunistenprozeß in Budapest.

EB. Budapest, 13. November. Wie die Abendblätter berichten, wird die Verhandlung der kommunistischen Prozesse im Laufe der nächsten Woche beginnen, wenn, wie der „Ester“ schreibt, nicht neue Hindernisse dazwischen treten, nachdem die politischen Hindernisse bereits beseitigt wurden. Unter diesen politischen Hindernissen sind, wie der Korrespondent erzählt, die Rumänen zu verstehen.

Die Ermordung Tihaz.

EB. Budapest, 13. November. Im Laufe der Untersuchung zur Aufklärung der Mörder Tihaz ist, wie die Polizei mitteilt, ihr bekannt geworden, daß sie in den letzten Tagen vor dem Ausbruch der Revolution innerhalb des Soldatenrates eine Gruppe gebildet hatte, die einen detaillierten Plan ausarbeitete, namhafte Politiker und Staatsmänner und Politiker, die ihrer Meinung nach der Revolution im Wege standen, aus der Welt zu schaffen. Alle Beteiligten wurden darauf vereidigt, weder den Plan, noch einander noch die Namen der zum Tode Bestimmten zu verraten. Die Polizei macht nun diejenigen, die seinerzeit diesen Eid geleistet haben, darauf aufmerksam, daß dieser Schwur nicht bindend sein kann und fordert alle, die über diese Verleumdung etwas wissen, auf, sich bei den Untersuchungsbehörden zu melden.

Das Aufklagematerial gegen die Regierung Karolhi.

EB. Budapest, 13. November. Die hiesige Staatsanwaltschaft arbeitet seit Tagen daran, das Aufklagematerial gegen die Regierung Karolhi zusammenzustellen. Sie ist bereits im Besitz vieler positiver Daten, die es notwendig machen werden, Michael Karolhi und seine Ministerkollegen gleichfalls unter Anklage zu stellen. So hat sich im Laufe dieser Untersuchung herausgestellt, daß Karolhi unbedingt Kenntnis davon gehabt habe, daß Wela Kun mit russischem Gelde und mit Hilfe russischer Agenten in Budapest, Wien und Prag Unruhen vorbereitete und zu diesem Behufe

große Geldsummen zur Verteilung brachte. Ebenso hatte er Kenntnis davon, daß Kun durch den Kleinfuhrer Gabriel K o h a in Bratislava Unruhen inszenieren ließ. Trotzdem die Polizei dem Grafen Karolni hierüber Bericht erstattete und ihm positive Daten vorlegte, verbot er ausdrücklich, Kun und Genossen dieserhalb zu verfolgen. Weiters wurde festgestellt, daß er den Führer der Kommunistengruppe auf dem Balkan, den Advokaten C a a n, der von der hiesigen Polizei verhaftet wurde, durch Soldaten vor dem Ostbahnhof den Raststätten entziehen und ihn dann entlassen ließ. Die Soldaten hatte Graf Michael Karolni eifersüchtig gedungen und sie mit der Entführung Cagans beauftragt.

Die stellenlosen Beamten in Budapest.

CPB. Budapest, 13. November. Der Landesverband der industriellen und Verkehrsbeamten veranstaltete gestern ein Protestmeeting gegen die Abschaffung der Regierungsunterstützung für stellenlose Beamte. Der Referent stellte fest, daß in Budapest 15.000 Beamte ohne Stellung sind, darunter 1020 dipl. mierte Ingenieure. Es wurde eine Resolution angenommen, welche Arbeit oder Unterstützung für die Stellenlosen, Einstellung der Verfolgungen wegen kommunistischen Verdachtes und Niederrücken des Lebensmittelpreises verlangt. Die Versammlung brachte dem Sozialistenführer Garani lebhaftes Ovationen dar.

Einziehung der ungarischen 10.000-Kronen-Noten.

CPB. Budapest, 13. November. Wie uns von einer leitenden Persönlichkeit der hiesigen Finanzwelt mitgeteilt wird, hat die Österreichisch-ungarische Bank beschlossen, die 10.000-Kronen-Noten, um der Wechselkurs auf diesem Gebiete ein Ende zu bereiten schon demnächst einzuziehen und an deren Stelle neue Tausender-Noten drucken zu lassen.

Ausgabe von Notgeld in Budapest.

CPB. Budapest, 13. November. Durch den Kleingeldmangel hat sich der Magistrat der Stadt Budapest bewegen gefühlt, Notgeld auszugeben. Die Ausgabe des Papierkleingeldes soll schon in der allerersten Zeit erfolgen. Das neue Geld wird nach dem Muster der deutschen Kassenscheine ausgeben werden und wird wahrscheinlich auf Sätze von 10, 20 und 50 Hellern lauten.

Der Nachlaß Gerbeauds.

CPB. Budapest, 13. November. Die Zeichnungen hätten den Nachlaß des Samstags verstorbenen Schokoladenfabrikanten und Konditors Emil Gerbeaud auf 35 Millionen Kronen. In diesen Betrag sind die überaus wertvollen Gemälde und Porzellansammlungen des Verstorbenen nicht eingerechnet.

Großer Zuckermangel in Budapest.

CPB. Budapest, 13. November. In Budapest herrscht bekanntlich großer Mangel an Zucker, dessen Preis im Kettenhandel bereits auf 65 und 70 Kronen pro Kilogramm gestiegen ist. Um dieser Zuckernot abzuhelfen, hat die Regierung den Direktor der Zuckergentrale Karl L e n d v a r und den Direktor der Baron S a t v a n y'schen Zuckersabrik Dr. Albert S i r s c h ins Ausland entsendet, um mit den einschlägigen Kreisen über die Einfuhr von Zucker zu verhandeln. Auch die ungarische Kreditbank und die Kommerzbank verhandeln im Ausland behufs Einfuhr von Zucker. In Fachkreisen wird davon gesprochen, daß auch Zucker aus Java für den verhältnismäßig billigen Preis von 25 Kronen pro Kilogramm erhältlich wäre, doch stehen der Einfuhr von Zucker aus dem Auslande große Valutawchwierigkeiten entgegen, die bisher nicht behoben werden konnten.

Eröffnung des Handelsverkehrs zwischen Frankreich und Ungarn.

CPB. Budapest, 13. November. Wie der „Pester Lloyd“ meldet, ließ der Leiter der Budapest-er französischen Mission General G r a z i a n i der Regierung die Mitteilung zugehen, daß die französische Regierung den Handelsverkehr zwischen Frankreich und Ungarn, der seit Kriegsausbruch aufgehoben war, wieder freigegeben habe.

Ungarische Auswanderung nach Brasilien.

CPB. Budapest, 13. November. Wie „Az Ujsag“ meldet bereiten sich viele gewesene Offiziere und stellenlose Privatbeamte zur Auswanderung nach Brasilien vor, da in Budapest die Nachricht verbreitet wurde, daß Brasilien den ungarischen Auswanderern hauptsächlich den gewesenen Offizieren große Erleichterungen gewähre. Der brasilianische Konsul in Budapest, Dr. Josef R o c a c s, erklärte dem Berichterstatter des genannten Blattes, daß Brasilien bloß physische Arbeiter annehme und daß die ungarischen Einwanderer in Brasilien wegen der Gefahr der Einschleppung des Bolschewismus einer strengen Kontrolle unterstellt werden.

Die Gewerkschaften der österreichisch-ungarischen Bank.

CPB. Budapest, 13. November. „Az Est“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem ungarischen Vizegouverneur der österreichisch-ungarischen Bank Alexius R a p p. Dieser erklärte: Ich hätte bereits im März nach dem Ableben des Gouverneurs G r u b e r die Leitung der österreichisch-ungarischen Bank übernehmen sollen. Der Vizegouverneur W i m m e r hat mich aufgefordert, mein Amt anzutreten, doch hat mich die Brotetariatsreform daran gehindert. Nach dem Ableben Wimmers kann nur ich folgen und wäre ich nicht krank, würde ich mich schon nach Wien begeben haben. Infolge meiner Krankheit hat nun ganz statutengemäß Vizegouverneur S c h l u m b e r g e r die provisorische Verwaltung erhalten. Sowie ich gesund werde, begebe ich mich nach Wien und übernehme die Leitung der Bank. Wird Schlumberger mittlerweile durch die österreichische Regierung definitiv betraut, so kann es sich nur darum handeln, daß wir uns in die Leitung der Bank teilen. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die beiden Regierungen die endgültige Besetzung der Gouverneursstelle für notwendig erachten. Es ist möglich, daß bei dieser Ernennung auch alle Sukzessionskanten der alten Monarchie mitwirken werden. Was die Frage der Abstemplung der Banknoten in Ungarn betrifft, so ist der deutsch-österreichische Friedensvertrag, der die Abstemplung der Banknoten innerhalb zweier Monate versagt, für uns nicht maßgebend. An anderer Stelle stellt das Blatt fest, daß das Privilegium der österreichisch-ungarischen Bank, das am 31. Dezember l. J. abläuft, trotz des Friedensvertrages verlängert werden muß, was die Entente sicher billigen wird.

Eine englische Mission in Miskolcz.

CPB. Budapest, 13. November. Wie „Birradat“ meldet, ist in Miskolcz eine englische Mission eingetroffen, um über die Organisation der Brachialgewalt zu verhandeln. Nach Beendigung dieser Verhandlungen begibt sich die Mission nach Salgotarjan.

Die Jahresfeier der Republik in Wien.

CPB. Wien, 12. November. Der Totalcharakter Wiens war anlässlich des heutigen Nationalfeiertages kein besonderer. Auf einigen wenigen Gebäuden wurden Fahnen gehißt. Offiziell wurde der Jahrestag der Gründung der österreichischen Republik nur im Rathaus gefeiert, wo eine Festversammlung stattfand.

Agitation der Polen im Karwiner Gebiet.

CPB. Mährisch-Ostrian, 12. November. Der heutige „Tsch Casu“ schreibt: Heute wurden im ganzen Karwiner Gebiet seitens der Polen Verhufe gemacht, einen Bergarbeiter-Generalfstreik und in dem Revier Urzuzen hervorgerufen. Es wurden unter den Bergarbeitern Flugblätter verbreitet, welche die polnischen Bergarbeiter zur sofortigen Arbeitseinstellung auffordern. Die Flugblätter sind in einem scharfen Tone geschrieben. Die Tschechoslowaken werden darin nicht anders als Mörder, Räuber usw. genannt. Zum Schluß werden die Bergarbeiter aufgefordert, den Streik noch Ende dieser Woche zu beginnen. Die Flugblätter tragen folgende Unterschrift: „Obwodna P. P. S.“ (Polnische Sozialistenpartei). Die tschechischen Bergarbeiter haben sofort eine Gegenaktion unternommen. Es wurden Betriebsausschüsse errichtet, welche dafür sorgen, daß die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten bleiben. Die Vertrauensmänner haben die Hoffnungen ausgedr.

sprochen, daß es möglich sein wird die Ruhe zu erhalten.

Demonstration gegen Hindenburg.

CPB. Berlin, 12. November. (RB.) Heute ist hier General Hindenburg, welcher auch von der parlamentarischen Untersuchungskommission verhört werden wird, eingetroffen. Die Blätter melden, daß es zu einer Demonstration gegen Hindenburg gekommen ist, daß aber die Militärwachposten die Ruhe wieder hergestellt haben.

Der Pariser Streik.

CPB. Paris, 12. November. (RB.) Heute ist die zweite Morgenausgabe des gemeinsamen bürgerlichen Blattes „La Presse de Paris“ erschienen. Auf der letzten Seite sind keine Inserate vorhanden. Es sind dort die Leitartikel der vereinigten Blätter abgedruckt. Der „New York Herald“ und die „Daily Mail“ haben sich mit einer kurzen Uebersicht angeeignet. Die sozialistische Presse und die den Sozialisten nahestehenden Blätter besitzen auch eine gemeinsame Publikation „Le Journal Communiste“ worin der Wahlauftrag und politische Artikel enthalten sind. Die Publikation wird mit Einverständnis des Streikausschusses gedruckt. Gestern hat das Syndikat die Ausgabe dieses gemeinsamen Blattes verhindert. Auch die „Le Journal Communiste“ akzentuiert, daß es sich nicht um einen politischen, sondern um einen Lohnstreik handelt.

Das Fiasko der antibolschewistischen Arme.

CPB. Rotterdam, 11. November. (RB.) Der „Courant“ meldet aus London: Die englischen Blätter befassen sich mit der Erklärung Lloyd Georges über Rußland. Die „Daily Mail Gazette“, ein Koalitionsorgan befaßt sich weitläufig mit der russischen Politik des englischen Ministerpräsidenten und sagt, daß Lloyd George gezwungen ist anzuerkennen, daß K o l c a k und D e n i k i n ein Fiasko erlitten haben. Jetzt, wenn schon einmal konstatiert wurde, daß die gegenbolschewistischen Streitkräfte zur Erneuerung einer festen Regierungsform in Rußland keine Macht besitzen, entsteht eine Situation, welche unbedingt erfordert, daß die Politik der Alliierten damit in Einklang gebracht werde und die ganze Welt hat daran ein Interesse, daß die mächtigen Hilfsmittel, Lebensmittel und Mineralien, welche Rußland besitzt, sowohl zur Erneuerung Rußlands als auch ganz Europas verwendet werden.

Theater und Kunst.

„Terife.“

Von Emmerich F ö l d e s.

Die gestern aufgeführte Novität zählt zu den sogenannten liebenswürdigen Stücken. Es eröffnet keine neuen Perspektiven, es schließt nicht in der Tiefe, um neue Werte ans Licht zu fördern, mit literarischem Maßstab gemessen kommt ihm keine sonderliche Bedeutung zu. Die Handlung, die Charaktere sind durchwegs Schablone, aber in den Details offenbart sich ein Talent, das den verbrauchten Stoff mit gewinnenden, frischen Farben zu schmücken und überaus gefällig zu präsentieren versteht. Eine großzügige Frau nimmt — nachdem sie in jahrelangem Ringen den Weg des Verzeihens gefunden — die illegitime Tochter ihres Gatten bei sich auf, sie wird derselben eine zweite Mutter, ja als die wirkliche Mutter erscheint, schließt sie auch diese an ihr Herz und ebnet der Vielgeprüften den Weg zu dauerndem Glück an der Seite der Tochter, die sie in resoluter Weise über alle Hindernisse hinweg dem geliebten Manne in die Arme führt. Eine Reihe reizvoller und sentimentaler anachronischer Szenen, der flotte, leichtfließende Dialog sicherten dem Stück einen warmen Erfolg.

Daß man von einem stimmungsvollen Abend berichten kann, ist auch der anstehenden, durch keinen Miston gestörten Darstellung als Verdienst zu buchen. Die reife Kunst des Frl. T a c s, die prächtige lebensnahe Natürlichkeit des Herrn R o g a n y und die sonnig-gemüthvolle Unmittelbarkeit des Herrn S o m o g y i geben der Aufführung eine sympathische persönliche Note. Das frische, anregende Spiel des jungen Liebespaars, dargestellt durch Frl. M i k l o s und Herrn S o m o n a i, gewann alle Herzen. In Episodentrollen trugen die Damen Erdelyi, Pence und Herr Segess zum Erfolge bei. Nach den Mittheilungen aus es viel herzlichen Beifall. R. G. Sz.

— Aus der Theaterkangale: Heute, Freitag zum zweiten Male: „Der Kerk“ landwärt Komödie von Emmerich Kollbes.

Samstag: „Die Rose von Stambul“, Operette.

Sonntag nachmittag: „Der Hüttenbesitzer“, Schauspiel, abends: „Die Rose von Stambul“, Operette.

Konzert Maria v. Kalman — Prof. Josef Groer. Montag, den 17. November, abends 7 Uhr, im kleinen Redoutensaal. Karten im Vorverkauf in August Wölfels Herrenmode- und Sportwarenhandlung, Deakgasse 2.

Konzert. Ueber das gestern im Redoutensaal stattgefundene Konzert der sechs Budapester Pianisten berichten wir wegen vorgerückter Stunde in der nächsten Nummer unseres Blattes.

Bermischtes.

** Alte Bekannte. Unter Kitzb. beschreibt in „Kolliken“ einen Flug über Schleswig bis Kopenhagen mit dem nordfriesischen Flieger Schmidt, der früher in einem deutschen Fliegergeschwader Dienst getan hat. Ueber Künen hatten sie eine Motorpanne. Schmidt spächte, so erzählte Kitzb., nach einem Herrenhof, „denn dort werden Flieger stets zu Mittag eingeladen.“ — und vollzog die Landung am geeigneten Platz. Der Gutsbesitzer kam mit dem Bissen im Munde und lud die Schiffbrüchigen zu Mittag ein. Auf dem Schloß weilte ein junger Mann aus Kopenhagen, um seine Nerven in Ordnung zu bringen, die bei einer Fliegerbeschädigung von London in Unordnung geraten waren. Eine Bombe war im Hause explodiert und hatte ihn an der Wange verletzt. „Das war in der und der Straße.“ — „An dem und dem Tage,“ fiel Schmidt ein. — „Früh morgens.“ — „Ja, 4 Uhr 20.“ — „So, ja, Sie haben schon davon gehört.“ — „Nein, aber ich bins gewesen.“ — „Die Herren sind offenbar alte Bekannte, ja daß ich sie nicht vorzustellen brauche,“ fiel der Gutsbesitzer ein.

** Morgen, Heinrich! Willst du Polizeidirektor werden? Die „Magdeburger Zit.“ erzählt, wie vor genau einem Jahre der neue Polizeidirektor in Braunschweig ernannt wurde. Es war am 9. November 1918. Das Telefon einer großen Maschinenfabrik klingelte und es meldete sich der neugeborene Präsident des freien erstantenen Freistaates Braunschweig. Schneidermeister a. D. Krauß Merges, der den Genossen, Dreher Lappe zu sprechen wünschte. „Morgen, Heinrich! Willst Du Polizeidirektor werden?“ „Na, August, ich verstehe davon doch nichts, das geht doch wohl nicht.“ — „Ach was Heinrich, ich bin Präsident und verstehe vom Regieren auch nichts. Nimm's man an!“ — „Na, wenn Du meinst, Krauß dann kann ich's ja versuchen.“ — „Abemacht.“ Am anderen Tage erfuhr das erstaunte Braunschweig, daß der bisherige Leiter der Polizei, Herr von dem Busche seinen Abschied genommen habe und Herr Heinrich Lappe sein Nachfolger geworden sei. Gleichzeitig mit ihrem Chef erhielten auch der Polizeihauptmann und die beiden Leiter der politischen Polizei ihre Pensionierung, denn eine politische Polizei sollte es unter der neuen Aera des Völkerrücklings nicht mehr geben.

** Ein Eitelkeitsministerium wird man demnächst in Wien errichten müssen. In einem Erlaß des Wiener Staatsamtes für Heereswesen heißt es, daß durch die Aufhebung der Orden viele Personen benachteiligt worden sind, die noch vor dem politischen Umsturz auf einen Orden oder ein Ehrenzeichen einen Anspruch erworben hatten. Da eine nachträgliche Verleihung von Auszeichnungen nach dem Befehle ausgeschloffen erscheint, wird den in Betracht kommenden deutschösterreichischen Militärpersonen eine Beihilfe darüber ausgefolgt werden, daß die Empfänger seinerzeit zu einer Auszeichnung beantragt waren und nach den damaligen Normen eine bestimmte Auszeichnung auch erhalten hätten.

Büchereinkauf.

— „Weihnachtsarbeiten“! Das Wort klingt so warm nach „besseren Zeiten“ und weckt Erinnerungen an geheizte Wohnzimmer, freundlichen Lampenschein und Ländelnduft. Es steht als verheißungsvoller Titel auf der letzten Nummer „Das Blatt der Hausfrau“ und man schlägt ein wenig wehnützig das Heft auf. Denn beher macht Lernerung und Materialmangel das Schenken schwerer denn je. Aber unter der reichen Auswahl von bunten Kissen, süßlichen Tischverkleidungen, zarten, durchbrochenen Tischeln, Decken und Stifereien wird wohl jede Hausfrau eines oder das andere Stück finden, das sich für ihre Zwecke eignet. Denn bei Zusammenstellung der Arbeiten wurde der Materialmangel wohl bedacht und die kleinsten Reste können verwendet werden. O ja — man wird auch in diesem Jahr Freude bereiten können!

Eigentümer: Ivan S. Simonyi Erben. Herausgeber und Chefredakteur: Arpad v. Simonyi. Verantwortlicher Redakteur: Gustav Wankner. Für die Druckerei verantwortlich: Josef Weißbrunner. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden unter gar keinen Umständen zurückgesendet.

Waffenhandelsbericht vom 13. November 1918. Prag + 81 Wien. Bratislava + 81 Krosno + 13. Bratislava + 1° Komorn + 13. November.

Alle Arten von Drucksorten geschmackvoll und preiswert verfertigt rasch die Druckerei des Grenzboten

K O C H

500 Kronen demjenigen, welcher mir eine Stelle als Geschäftshoch verschafft. Prima langjährige Zeugnisse. Gefällige Zuschriften erbeten an

H. PAUL

Basteigasse 6, II. Stock.

Für die Annoncen ist den Inserenten gegenüber Karl Nitsch von Eschner verantwortlich.

Redouten-Kino

Premiere-Konzert

Freitag 8 Uhr, Samstag 4 Uhr.

Wahlprogramm: Die Hausfrau des Redouten-Kino.

Vom 11. bis 17. November:

Mayerling

Die Tage des Kronprinzen Rudolf und Karoline & Isidora.

Karten sind zu haben bis nachmittag um halb 5 Uhr in der Telefonhandlung 1018, u. nach halb 5 Uhr an der Pinnakel.

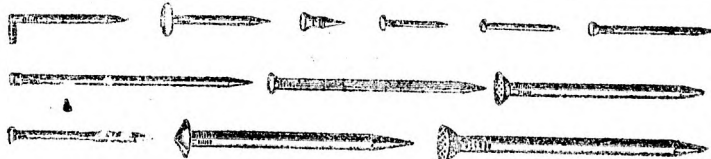
VOTAVA & REHKA

Organisation u. Reorganisation von Handels- u. Industrie-Unternehmungen

Moderne Büromöbel Geschäftsbücher und Drucker in aller Art

Bratislava, Juszilände Nr. 511.

Eisendrähte, Drahtstifte



werden in allen gangbaren Dimensionen angefertigt.

Verkauf findet nur an Händler statt.

E. M. BARNA Drahtzieherei u. Drahtstiften-Fabrik

Telefon 832. Stadtbureau: Edulgasse 2. Telefon 832.

wohin alle Bestellungen zu richten sind.

Fibogra

Szilágyi Dezsőgasse 8.

Vom 8. bis 10. November:

Die Sünde wider das Weib oder: Gefallene Blüten.

Ein Frauenstück aus dem Großstadtleben in 4 Akten in d. Hauptrolle

Sybil Smolowa.

Vorstellungen an Wochentagen von halb 8 bis halb 9, Sonntags von halb 4 bis halb 10 Uhr.

Dienstag neues Programm.

Apollo-Bio

Michaelergasse Nr. 7.

Vom 14. bis 16. November:

Gunnar Tolnäs-Film!

Ein goldenes Herz

Schönes Drama in 4 Akten mit

Gunnar Tolnäs

in der Hauptrolle.

Vorstellungen am halb 6, halb 7 und halb 8 Uhr, an Wochentagen und Feiertagen am halb 7, halb 8 und halb 9 Uhr.

Elektro-Bioskop

Premieren-Kino

Cossuth Lajosplatz Nr. 2

Vom 14 bis 17. November:

Der Wüstendiamant

Schöne neue Son y Schauspiel mit Hans Mierendorf.

Voraustrage vom 18. bis 20. Nov.

Die Frau mit den Karfunkelsteinen

Nach E. Marlitts berühmten Roman. Kartenvorverkauf in der Textil Spinnerei, Gutenberggasse.

Urania-Kino

Yamartl Nr. 11. — Telefon 1782.

Vom 14. bis 16. November:

Nur für Erwachsene!

Opium

Drama in 6 Akten von Robert Reinert. Die Musik besorgt die Kapelle unter Leitung des Kapellm. Singer.

Abonnement ungültig. Wichtig erhöhte Preise.

Vorstellungen an Wochentagen um halb 8, dreiviertel 7 und 8, an Sonntagen um 3, halb 5, dreiviertel 6, 7 und abend 9 Uhr.

